

*sculpter*

# Romanzen.



---

Mitau,  
bey Jakob Friedrich Hinz,  
1774.

11 9 8 11 0 11 0 10



92196

157+



I.

Das Urtheil des Tiresias.

**A**uf matronalschen Zeitvertreib  
Hausmütterlich beflissen,  
Hielt Zeussens angetrautes Weib  
Nicht viel von schönen Klüssen.  
Zum mindesten stellte sie sich so,  
Und Zeus, ihr Eheschack, war froh,  
Daß sie sich also stellte.

Einst aber kam er, wohlbezechet,  
 Als Ehemann sie zu Herzen,  
 Um durch den Nichtbrauch dieß sein Recht  
 Nicht gänzlich zu verscherzen.  
 Doch weil der Herr von Heben kam,  
 So sträubte sich und schnitt Madam  
 Verzweifelte Gesichter.

So wild ist, gnädige Madam?  
 Wild, wie ein Leu bey'm Raube?  
 Und einst, in gleichem Fall, so zahm  
 Als eine Benustaube?  
 So quälte Zeus das gute Weib,  
 Und schloß es, bloß zum Zeitvertreib,  
 Holdselig in die Arme.

Frau Zeusin, roth ob solchem Hohn',  
 Gleich ihrem Scharlachmieder,  
 Schlag, so wie dort vor Priams Sohn,  
 Die keuschen Augen nieder.  
 Doch bald warf sie die Nas' empor,  
 Und ließ das Trommelfell im Ohr  
 Des Mannes lieblich tönen.

Nun tritt man sich: Ob Mann, ob Weib,  
 Bey süßem Lippenspiele,  
 In höh'rem Maas, an Seel und Leib,  
 Der Liebe Reize fühle?  
 Herr Zeus, ein trefflicher Galan,  
 War für die Frau'n, wie sein Gespan,  
 Frau Juno, für die Männer.

Doch da die zwistigen Parthey'n  
 Durch Worte nichts entschieden,  
 Ließ mans für iht Problemchen seyn,  
 Und küßte wieder Frieden.  
 Auf Morgen aber ward zum Spas  
 Der Zwittermensch, Tiresias,  
 Als Schiedsmann eingeladen.

Tiresias, ein Wunderthier,  
 Ein Knabe, frischgeboren,  
 Als Jüngling aller Damen Zier,  
 Und Ritter nun in Sporen;  
 Er hatte, recht für diesen Zwist,  
 Auf beyderley Manier geküßt,  
 Als Büschen und als Mädchen.

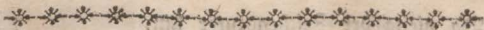


Das Streitschwert an der Seite, kam  
 Er muthig angeschritten,  
 Trat zwischen Monsieur und Madam  
 Als Schiedsmann in die Mitten;  
 Ist trug man ihm den Handel vor,  
 Er nahm Tabak, er spitzt' ein Ohr,  
 Und sprach nunmehr, wie folget:

Zu wenig bin ich, hohes Paar!  
 Solch einen Zwist zu schlichten,  
 Doch sie, die sonst auch Göttinn war,  
 Die Wahrheit mag euch richten:  
 So wist dann, daß als Weibchen ich  
 Zum Sammelplatz mich allzeit schlich,  
 Als Mann zum östern fehlte.

Verblinde! rief Saturnia,  
 Du Lästrer und nicht Richter!  
 Gleich stand der Arme blinzend da,  
 Und rieb die Augenlichter.  
 Herr Schiedsmann, mischte Zeus sich drein,  
 Geh hin! die Kunst zu prophezenh'n  
 Schenk ich euch statt der Augen.

Da gieng der Zeichendeuter hin,  
 Und sagte wahr aus Tassen,  
 Und mußte jeder Schönen drinn  
 Ein Männchen schauen lassen.  
 Er richtete die Prophezeyh'n  
 Sehr schlan nach seinem Urthel ein,  
 Und unerfüllt blieb keine,



## 2.

## Der Raub der Sabinerinnen.

**R**aum war das heilige röm'sche Reich  
 Aus seinem Nichts entstanden,  
 Als dessen Stifter sich sogleich  
 In großen Nöthen fanden;  
 Denn wißt, zu jener goldnen Zeit  
 Gebrauchs an Weibern, so wie heut  
 Der goldnen Zeit an Treue.

Noch war der Römer Nam' ein Hohn,  
 Ohn' Ahnen und Geschlechte,  
 Prinz Romulus ein Jungfernsohn,  
 Und sie verlaufne Knechte;  
 Auf Deuben hungervoll erpicht,  
 War ihr Gewerb' und ihre Pflicht,  
 Die Reisenden zu plündern.



9

Sie lechzten manch gebrochenes Ach!  
Nach einem jungen Weibe;  
Und gähnten oft beym trocknen Schach  
Nach süßerm Zeitvertreibe;  
Gen Ost und Westen schickten sie  
Brautwerber aus ins Land, und die  
Bekamen alle Körbe.

Die Väter sprachen ungescheut:  
Laßt euch die Lust vergehen!  
Für unsrer Töchter Zärtlichkeit  
Sorgt selbst der Gott der Ehen;  
Nehmt in ein offnes Pilgerhaus  
Landstreicherinnen auf, daraus  
Nach Wunsch euch zu vermählen! —

Das war den Herrn ein Schlag ins Herz, —  
Krieg! Krieg nun ihr Verlangen.  
Doch Komul sprach: Verbeißt den Schmerz;  
Laßt mich, ich will sie fangen. —  
Und gleich stellt er Komedjen an,  
Und ladet dazu Jedermann  
Mit Weibern und mit Töchtern.

Da sparete man keiner Zier  
 Von Decorationen;  
 Und ließ, nach griechischer Manier,  
 Sogar die Bühne bohnen:  
 Ein seidner Vorhang von Silee  
 Hieng izt aus himmelnaher Höh'  
 Herab bis ans Parterre.

Als man zum Aufziehn fertig war,  
 Und klimpernd stimmte, kamen,  
 In Gallaschleppen, Paar für Paar,  
 Die schönsten fremden Damen.  
 Zwar, alle waren sich nicht gleich,  
 Die eine jung, die andre reich,  
 Und manche — gar Kokette.

Gleich waren junge Stutzer da,  
 Die sie zu Logen brachten,  
 Und überall, wohin man sah,  
 Sich Reverenze machten.  
 Izt gieng das Spiel des Stückes an;  
 Die Frau vergaß ob dem den Mann,  
 Die Töchter all' der Mütter.

Doch bey des Lustspiels zweeten Akt  
 Sieng Romul an zu pfeifen:  
 Aus war das Licht, und Spiel und Takt,  
 Und nun gieng's an ein Greifen;  
 Dort rauscht ein seidner Palatin,  
 Hier winselt, und dort jauchzt man kühn,  
 Da fallen Steckenadeln.

Die Männer waren bald verschuecht,  
 Weil ihrer wenig waren;  
 Und viele ließen auch vielleicht  
 Ihr Schätzchen sachte fahren.  
 Als jeder nunmehr für Gefahr  
 Und Widerstande sicher war,  
 Sieng man, und holte Fackeln.

O! welch ein Anblick! Sehet da!  
 Zur Lust und zum Erbarmen!  
 Hier hält die runzliche Mama  
 Ein Seladon in Armen!  
 Dort drückt ein abgelebter Greis  
 Das jüngste Mädchen, glühendheiß,  
 Inbrünstig an sein Herze!

Der einen mangelt Schürz' und Laß,  
 Der andern die Saloppe;  
 Die dritte führt ihr neuer Schatz  
 Zum Brautbett' in Galoppe;  
 Die vierte sträubet sich mit Macht,  
 Die fünfte weint, die sechste lacht,  
 Die siebente verzweifelt.

Ein liebes Mädchen, welches sah  
 Sich ihre Mutter sperren,  
 Rief: Immer gehen Sie, Mama;  
 Ich bleibe bey den Herren.  
 Die alten Jungfern lachten laut,  
 Und jede wußte sich, als Braut,  
 Nicht stolz genug zu brüsten.

Zuletzt erschien Herr Romulus,  
 Und suchte sie zu trösten;  
 Doch trösteten, schreibt Livius,  
 Sie Nacht und Mann am ehsten:  
 Kurz, dieses Bräutepressen that  
 Für dießmal trefflich wohl, und hat  
 Die Herrn der Welt getragen.



## 3.

Der auf seine Güter verbannte  
Phöbus.

---

Wenn an heitern Sommertagen  
Phöbus im Paradowagen,  
Wie zur Frau ein Bräutigam,  
Stattlich angefahren kam:

Fand der Donnergott Belieben  
Jedesmal die Luft zu trüben,  
Donnert' ihm die Ohren voll  
Und die raschen Schimmel toll.

Phöbus, dieses Scherzes müde,  
Gieng und stürmte jene Schmiede,  
Wo man, zu der Völker Weh,  
Donnerkeile schmiedete.

Menschen:



Menschenfresser und Giganten,  
 Welche sich Cyclopen nannten,  
 Eine freche wilde Rott'  
 Tödtete der brave Gott.

Zwar die Nachbarn dieser Schmiede  
 Schlummerten nunmehr in Friede;  
 Aber Meister Claus Vulkan  
 Hub nun schön zu toben an.

Auf dem Haupt' die Vibernäse,  
 Hinkt' er stracks, bey Mittagshitze,  
 Um die Lend' den Rockelot,  
 Keuchend zum Olymp empor.

Als Miß Gris ihn erblickte,  
 Lachte sie, daß sie's ersticke:  
 Doch verzeih't es ihr, denn traum!  
 Lustig war er anzuschau'n.

Mit gestrecktem kürzern Fuße,  
 Schön bemalt mit Schweiß und Ruße,  
 Stand dein Schatz, Idalia!  
 Reizendste der Frauen! da.

Er,

Er, der dieß empfunden hatte,  
 Folgte jener leisen Matte,  
 Die nach Lady's Kammer wies  
 Sonder viele Kummerniß.

Sich auf seidnen Sopha stützend,  
 Fand er da sein Weibchen sitzend,  
 Das dem Donnerer Ehr' erwies,  
 Als er schlan sich blicken ließ.

Kinderchen, laßt euch nicht stören!  
 Rief er, denn ihr küßt in Ehren:  
 Doch Herr Schwager! fuhr er fort,  
 Und verbog sich: nur ein Wort!

Nunmehr klagt' er seine Sache,  
 Heischte Schutz und strenge Rache,  
 Und gab Lady'n einen Wink,  
 Die nun an zu wispern fieng:

Sir, ich werde mich bequemen,  
 Ihn nach Haus zurückzunehmen,  
 Da ein Weib solch einen Mann  
 Nie zu zärtlich hüten kann.

Donnernd rief Cytherens Ketter:  
 Auf! zu Rathhaus, all' ihr Götter!  
 Alle kamen: Komus auch,  
 Selbst Silenens Thier und Bauch. —

Phöbus, hub Zeus an zu sprechen,  
 Schuldig vieler Staatsverbrechen,  
 Phöbus, also wollen wir!  
 Pack' dich augenblicks von hier.

Phöbus? riefen alle Götter,  
 Unser Harfenist und Wetter?  
 Mildern Ihre Majestät  
 Seine Strafe doch, wenns geht.

Viel zu groß beschimpft zu werden,  
 Reiste Phöbus nach der Erden,  
 Und schrieb Reime: Von der Kraft  
 Und dem Nutz der Musenschaft.



4.

## Elogium Herrn Mart. Jochens.

---

**D**u, Jochens Name, steig' empor,  
 Hoch über alle Sphären,  
 Und dring' in später Enkel Ohr,  
 Soll dich die Nachwelt hören.

Ihn, Jochen, hat ein Herr Papa  
 Mit sonderm Fleiß gezeuget,  
 Und seine gnädige Mama  
 Geboren, nicht gesäuget.

Er war ein Kind besondrer Art,  
 Vom Wirbel bis zur Sohle:  
 Denn schon als Büschchen ohne Bart  
 Betrog er auf Parole.

Wenn



Wenn er auf seinem Klappen Heng,  
 Betrat er nie die Erde,  
 Doch wenn der Herr zu Fuße gieng,  
 Saß nie der Herr zu Pferde,

Wenn er des Thieres Linke stach,  
 Schloß dieser schlaue Reiter:  
 Die Rechte kömmt noch allzeit nach,  
 Und folglich Jochen weiter.

Trank unser Junker rothen Wein,  
 So wars gewiß nicht weißer:  
 Und konnt er Damen überschreyen,  
 So war er auch nicht heiser.

Bekam er stets zehn Matador,  
 Selbst ohne die Spadillje;  
 Merk auf, o Spieler! — dann verlor  
 Er selten in Quadrillje.

Wenn



Wenn er bey Nacht nach Hasen lief,  
 So lag er nicht zu Bette,  
 Denn wenn Madam bey Tischen schlief,  
 So war es nicht Lisette.

Die Seel entwischt' ihm aus Versehen,  
 Und fuhr hinaus zum Munde;  
 Wär' aber dieses nicht gescheh'n,  
 So lebt' er noch die Stunde.



5.

## Duell Amors.

---

**Z**u Frau Cytherens Hochzeitfeyer,  
 Kam, eingeladen von Vulkan,  
 Ein jeder ihrer alten Freyer,  
 Nunmehr zukünftiger Galan.

Da stand die lieblichste der Bräute  
 Dem gräulichsten der Bräutigams,  
 Wohl abzustechen, an der Seite,  
 En robbe sie, und er im Wamms.

Braut Venus, in der Etikette  
 Gelehrter, als der Schmidt Vulkan,  
 Nahm ist für sich im Kabinette  
 Die Gratulationen an.

Indes

Indeß vom Schwall' der Reverenze  
 Das Innre des Palasts erscholl,  
 Gabs bey der Pforte blutge Tänze;  
 Denn Mars war auf den Bräutigam toll.

Gott Momus, der die Mopsennase,  
 Kunsttrichterlich gerümpft, erhob,  
 Verließ Kupido'n hier die Straße,  
 Nach seiner Brüder Weise grob.

Recht grämlich rief der wilde Kleine:  
 Ich bin, wie mich der Herr da schaut,  
 Vom Kopf herab bis auf die Beine,  
 Das einzige Kind der Jungfer Braut.

Nun mißt der Spötter von der Seite  
 Der ganzen winzichten Person  
 Geringe Läng und schmale Breite,  
 Und nickt: Dein Diener, Jungfernsohn!

Der hitzigste gesammter Götter  
 Ergriff hier sein Geschöß geschwind,  
 Legt' an, drückt' ab, und schoß dem Spötter  
 Zwey seiner besten Augen blind.

Der vormals nie bezwungne Spötter  
 Kroch tappend nun vor Zeufen hin,  
 Und ächzte kläglich: Herr der Götter!  
 Dies that der Sohn der Buhlerin.

Dem Donnerer zwar verdroß es wenig,  
 Den Tador so gezähmt zu sehn,  
 Doch bald erwacht' in ihm der König,  
 Und ließ ein Blutgericht ergehn.

Dann hieß es: Klägern treu zu leiten,  
 Faßt Angeklagter Klägers Hand,  
 Und führt ihn dran, auf ewge Zeiten,  
 Zur Strafe durch das ganze Land:

Wer solchen Richterspruch verachtet,  
 Wird augenblicklich vogelfrey: —  
 Drum ist, wo Amor übernachtet  
 Auch jedesmal der Seck dabey.



## 6.

## Der Fall der Götter \*).

**Z**üngst war der Götter Kasse leer:  
 War sie verschenkt? verschmaußt?  
 Vom Oberkassendirekteur,  
 Dem Herrn Merkur, bemaußt?

Den Dichter kümmert dieses nicht:  
 Genug, die Götterschaar  
 Verzog beklommen das Gesicht,  
 Und kratzte sich im Haar'.

V 4

Gott.

\*) Ein Abenteuer, das sich im Jahre 1772.  
 zu Liverpool, in der Landschaft Lancaster,  
 bey Vorstellung der Burleske Midas, wirk-  
 lich zugetragen haben soll.



Gott Mars vergaß Vulkanens Frau,  
 Cupido Pfeil und Schuß:  
 Frau Juno den geliebten Pfau,  
 Und Zeus der Io Kuß.

Cythere, Fleckchen zupfend, laß  
 Den Eröster Seneka:  
 Und mit geborstnen Lippen saß  
 Eilen, der Domherr, da.

So trauerten die Götter, da  
 Merkur, ihr Handlungs-rath,  
 Mit zephyrleichten Entrechtat  
 In ihre Mitte trat.

Messieurs und Damen, hub er an,  
 Ihr insgesammt seyd schön  
 Und witzig, trillert gleich dem Schwan,  
 Und wißt euch flink zu drehn.

Drum rath' ich, lieben Herrn und Frau,  
 Steht auf die Wandrung aus,  
 Laßt euch die Welt um Geld beschaun,  
 Und sammlet Haus für Haus.

Wahr

Wahr ist's, sprach Zeus, dein guter Rath  
 Erniedrigt unsern Stand:  
 Doch, wenn sie keine Reuten hat,  
 Ist Würde leerer Tand.

Silen fiel augenblicklich bey:  
 Die andern folgten nach,  
 Bis auch der Damen Weisnerey  
 Je, ja doch! nickend sprach.

Und plötzlich stiegen sie vom Thron  
 Der goldbestirnten Höh,  
 In allerhöchster Person,  
 Herab in Korpore.

Herr Zeus, ihr Hauptmann, trat voran;  
 An seiner Seite gieng  
 Madame Juno, sein Gespan,  
 Das eifersüchtige Ding.

Hierauf die andern — Paar für Paar!  
 In langen bunten Reih'n;  
 Vulkan, der schlecht zu Fuße war,  
 Hint'r ämsig hinter drein.

Oft zwingt der Größte seinen Stolz,  
 Im Fall er haben will:  
 So standen iht auf Dielenholz  
 Olympens Fürsten still,

Und spielten gar Komödie,  
 Von jenem Kritikus,  
 Der, als ein Esel, in die Höh  
 Die Ohren tragen muß.

Aus war des Stückes letzter Akt!  
 Ein Wolkenphaeton,  
 Mit Gott und Göttinn wohl bepackt,  
 Fuhr ab, und fuhr davon.

Doch seht! als ihr Automedon  
 Im Lenken was versah;  
 Pumm! lag der schöne Phaeton,  
 Mit allen Göttern da.

Und alle purzelten in Roth:  
 Zwar einzeln, Stück für Stück!  
 Doch ließ des Fatums Aufgebot  
 Selbst Zeusen nicht zurück.

Zuerst fiel eine Grazie,  
 Die auf die Füße kam:  
 Zwar that der Fall den Füßen weh,  
 Doch macht' er sie nicht lahm.

Ihr Schwesterchen flog hinten nach,  
 That einen lauten Schrey,  
 Und — o! das arme Mädchen — brach  
 Das Rückgrad morsch entzwey.

Frau Juno schwebte lange Zeit,  
 Die Fuß empor gekehrt!  
 Da sah man manche Herrlichkeit,  
 Frau Mutter Junons werth.

Wiß Betty half der gnädgen Frau  
 Nun vollends in den Lauf,  
 Kam hinter drein, und lag zur Ehan,  
 Fiel Zeus nicht oben drauf.

Die schöne Venus baumelte  
 An ihrer rechten Hand,  
 Doch nicht die Füßchen in die Höh;  
 Das man sehr hoch empfand. —

An ihrer schönen Linken hieng  
 Ihr liebes Edhnelein,  
 Das gräßlich an zu kreischen fieng,  
 Als bräch' es schon das Bein.

Platz! kam ein lederner Apoll \*),  
 An des von Delos statt,  
 Sein Kopf war Lust und Häckfels voll,  
 Sein Kinnchen aber glatt.

Starr, unbeweglich lag er da,  
 Recht als im Ernste todt!  
 Ein Dichter, der ihn kommen sah,  
 Rief in der großen Noth:

Hilf Himmel! Bruder Leyermann!  
 Schnell Bader und Balbier  
 Mit einem Schnepfer! schnell heran!  
 Ich zahle gut dafür.

Ein

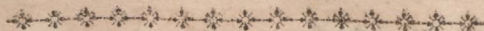
\*) Es war dieses ein ausgestopfter Apoll, der  
 anstatt des wahren vom Himmel gewor-  
 fen werden sollte.



Ein Apotheker sprang herben,  
 Nahm seinen Schnepfer raus:  
 Griff nach der Ader ernst und treu,  
 Und traf sie auf ein Taus.

Ob aber Blut geflossen ist,  
 Erfuhr der Dichter nicht. —  
 Blut, oder keins: — genug, hier schließt  
 Sich einmal sein Gedicht

---



## 7.

## Held Telemachs Höllenfahrt.

**Z**ur Zeit, als Ritter Telemach,  
 Den wilden Feind zu zäumen,  
 In seinem Belt' der Ruhe pflag,  
 Nisst' ihn der Alp mit Träumen.  
 Denn da, da sah er auch ein Land,  
 Als man noch keins auf Erden fand,  
 Befreyt von Noth und Narren.

Er sah, voll süßer Phantaseyn,  
 Auf einer selgen Insel,  
 Ein Schloß von Gold und Elfenbein,  
 Gemalt von Desers Pinsel.  
 Dasselb' umfloß Burgunderwein,  
 Und achtundvierziger vom Rhein  
 In breiten Doppelgräben.

Dies Zauberschloß war Tag für Tag  
 Von lauten Gästen munter;  
 Da giengs bey stetem Lustgelag  
 Heut drüber, morgen drunter.  
 Was seht' es da für Schnepfendreck!  
 Wie manche fritassierte Schneek!  
 Und Frösche — nicht zu zählen.

Vom Altan, welcher Marmor war,  
 Ließ sich, dem Herrn zu Ehren,  
 Der schönsten Sängerrinnen Schaar,  
 Gleich Heidelerchen, hören.  
 Der Altan, gleich dem Helikon,  
 Erscholl von Geig; und Pfeifenton,  
 Von Pauken und Trommeten.

Auch stand ein anderer hübscher Schwarm  
 Mit runder Brust und Wade,  
 Mit schwarzem Haar, und weißem Arm  
 Ihm vor der Nas' im Bade.  
 Anfänglich schmunzelt' er, doch da  
 Er ein gewisses Etwas sah  
 Vergiengen ihm die Augen.

Doch war es auch ein schlechter Spas  
 Hier unter nackten Feen  
 Den Schmuck und Phönix Ithaka's  
 Im Badeteich zu sehen.  
 Dies war — man red's dem Dichter nach, —  
 Dies war — Witz, des Telemach  
 Glorwürdiges Papachen.

Sein Sohn, den das nicht schlummern ließ,  
 Hub an den Traum zu deuten,  
 Und fand zuletzt das Paradies  
 In diesen Lustbarkeiten.  
 Woraus der Orthodoxe schließt:  
 Der griechische Götzeudiener ist  
 Ein Kryptotürk gewesen.

Ach! rief er, gnädiger Papa,  
 Vielleicht hast du gehimmelt,  
 Indes dein Thron in Ithaka,  
 Wie dein Gemahl, verschimmelt.  
 Niß drauf in Locken und Toppee,  
 Und kreische, daß sein Ach und Weh  
 Die Trommel übertäubte.

Stracks lud, außs Fatum wild, im Zorn  
 Er seinen Karabiner,  
 Gab ihn, nebst vollem Pulverhorn  
 Und Schnappsack, seinem Diener:  
 Und also stiegen sie, — voran  
 Held Telemach! — zu traben an,  
 Wie Don Quichot und Sancho.

Ohnweit der Griechen Lager stand  
 Ein Nest von einem Städtchen,  
 Des Elends wahres Vaterland,  
 Ganz leer von hübschen Mädchen,  
 Auch war des Weines schlechtester da,  
 Denn, selbst zur Zeit des Mittags, sah  
 Man keine liebe Sonne.

Hier war's, wo sich des Tagelichts  
 Feindselges Heer vereinte;  
 Der Grabesänger, der um nichts  
 Mit ekeln Schluchzen weinte,  
 Auch Kritikaster manches Stück,  
 Die von den Grazien den Blick  
 Auf greise Faunen wandten,



Hier stand das Korn entsetzlich dünn,  
 Wuchs weder Baum noch Staude,  
 Der Aerndte goldener Gewinn  
 War Distelkopf und Raute.  
 Mit Noth, daß man noch hie und da  
 Ein trauriges Cypreschen sah,  
 Doch gabs sehr viele Messeln.

Nah bey dem Städtchen war ein Loch,  
 Berühmt durch Abentheuer,  
 Gelb stand die Flur umher, und doch  
 Sah man kein Fünkchen Feuer.  
 Das Hundeloch bey Puzzolo  
 Haucht giftig, doch unmöglich so,  
 Wie dieses Loches Mündung.

Hier unten maut' es jämmerlich,  
 Daß alle Raben krächzten:  
 Zehnhundert Dächse bissen sich,  
 Daß tausend Eulen ächzten.  
 Doch war das lieblichste dabey,  
 Der bösen Weiber Zankgeschrey  
 Von dem die Höll' ertönte.

Durch diesen Paß will unser Held  
 Hin zu Papachen eilen:  
 (Denn in das Elisäer Feld  
 Von hier sind wenig Meilen.)  
 „Vst! Vst! Herr Ritter! bleibt nur hier!  
 Man kömmt so weiß und roth, als ihr,  
 Nicht in das Reich der Schatten.“

Mein Prinz, nur immer fortgereist!  
 Nicht auf das Vst! gehorchet:  
 Dafür, Minerve sey gepreist!  
 Hat Zeus bereits gesorget.  
 Denn bey dem heutigen Transport  
 Der Schatten an den schwarzen Ort  
 Befahl Herr Zeus Merkuren:

Herr Better Pluton send ich hier,  
 Nebst einem guten Morgen,  
 Das offene Patent von mir,  
 Für Telemach zu sorgen.  
 Auch deut' ich Ihyo Liebden an,  
 Daß sie dem groben Steuermann  
 Ein wenig Mores lehren.

Durch diesen Trost beherzt gemacht,  
 Trollet' unser Held sich weiter,  
 Und stieg froh trällernd in den Schacht  
 Hinab auf einer Leiter.  
 Sein treuer Diener aber lief,  
 Sich kreuzigend, gerad und schief,  
 Zurück zu seinen Brüdern.

Raum war des Helden Kopf hinein,  
 So trennten sich die Nebel:  
 Und bleyern schien bey düstrem Schein  
 Sein damascirter Säbel.  
 Die Schatten flatterten herbey,  
 Zu schauen, wer der Fremdling sey,  
 Der weiblichen die meisten.

Die armen Teufel drängten sich  
 Zu Charons morscher Fähr,   
 Der aber pauckte ritterlich  
 Auf sie die Kreuz und Qvere.  
 Herr Telemach, rief er gelind,  
 Packt euch an Bord! Poß Stern! Geschwind!  
 Doch mit Respekt gesprochen.

Der kam, und freute sich gar sehr,

Herrn Charon wohl zu sehen:

Der nickte, sah nach Wind umher,

Und ließ die Segel wehen.

So gieng dann, ohn ein einziges Wort.

Der Kahn mit Nord: Süd: Ost: West fort. —

Gut Wetter auf die Reise!



## 8.

## Antiope und Telemach auf der Hebe.

**I**hr Ritter mit der Lanze,  
 Mit Pickelhaub' und Speer,  
 Auf! lagert euch zur Schanze  
 Um schöne Damen her!  
 Von ihrem Kuß begeistert  
 Troßt ihr Cham Otchaka,  
 Und trällernd übermeistert  
 Ihr Monomotapa.

Dieß wußte jener Ritter,  
 Telemachus genannt;  
 Bey Sturm und Ungewitter  
 Stets lächelnd, stets galant,  
 Zuerst trug er die Ketten  
 Der schönen Eucharis,  
 Bis Mentor, ihn zu retten,  
 Ihn in die Wellen stieß.



Bald kamen sie zum König  
 Von Neukretenserland,  
 Der freute sich nicht wenig,  
 Daß er sie Griechen fand.  
 Da mußte im ganzen Schlosse  
 Der Ritter alles sehn,  
 Die Schwerdter, Helme, Rösse,  
 Und auch Antioyen.

Als er die letzte schaute,  
 Blich er versteinert stehn,  
 Dem Unerschrocknen graute  
 Jetzt vor dem Wiedergehn.  
 Doch, nach der Etikette,  
 Gieng und empfahl er sich,  
 Nur seufzt' er leis': Ach hätte,  
 Prinzessin, hätt' ich dich!

Du Muster und du Blume  
 Der allerschönsten Frau'n!  
 Ach! möcht' ich, dir zum Ruhme,  
 Die Riesen all zerhaun!  
 Ich radebrechte Drachen,  
 Geböt dein Rosenmund. —  
 Solch allerliebste Sachen  
 That er dem Echo kund.

Des Landes Ritter kamen  
 Nach Hof in Gallapracht,  
 Auch Antiovens Damen  
 In Frankreichs neuster Tracht,  
 Da sah man Ritterspiele;  
 Da hieb, da stach man sich;  
 Da slog man nach dem Ziele  
 Auf Rossen ritterlich!

Doch alle diese Freuden  
 Schmeckt unser Held ist nicht;  
 Ja, seines Herzens Leiden  
 Berräth sein Angesicht.  
 Drum kömmt der gute König,  
 Er selbst, zu ihm, und sagt:  
 Zerstreun Sie sich ein wenig  
 Und kommen mit zur Jagd.

Der Held dankt unterthänig  
 Der ungemainen Huld,  
 Und spricht: Ich bleib, o König,  
 In deiner ew'gen Schuld.  
 Steigt augenblicks zu Pferde,  
 Schnallt seine Jagdtasch' an,  
 Versucht auch an dem Schwerdte,  
 Ob ers noch zücken kann.

Doch, Himmel! welche Freude  
 Durchdrang den Rittersmann!  
 Im Amazonenkleide  
 Traf er die Göttin an,  
 Nun mochten zwanzig Hasen,  
 Vor ihm ein Männchen stehn!  
 Hin schoß er in den Hasen  
 Nah bey Antiopeu.

Die göttliche Diane  
 War lange nicht so schön,  
 Als sie ihr auf der Bahne  
 Des Wildes anzusehn.  
 Sie trug ein Apfelschimmel,  
 Der, stolz auf seine Last,  
 Tief in dem Jagdgetümmel  
 Auf ihre Leitung paßt,

Das Hifthorn tönet Lärmen,  
 Gleich einer Schlachttrompet:  
 Die frohen Ritter schwärmen,  
 Weils nun zu Felde geht.  
 Die Hunde, los der Koppel,  
 Revieren überall:  
 Auch schießt man in die Stoppel  
 Mit großem Donnerknall.

Erbärmlich ist's zu lesen,  
 Wie schrecklich dieser Tag  
 Dem Hasenvolk gewesen,  
 Das sicher rammelnd lag. —  
 Schon blähte sich der Sieger,  
 Den seine Dame pries,  
 Als ihm ein tapftrer Krieger  
 Feindselge Zähne wies.

Des Forstes Alexander,  
 Gepriesen weit und breit,  
 Ein Eber wars, vom Panther  
 So wie vom Reh gescheut:  
 Ihm, der dem Iden Forste  
 Lauschnaubend Rache schwor,  
 Stand jede wilde Borste  
 Gleich einem Pfeil' empor.

Gleich dem berühmten Eber,  
 Den Meleager schlug,  
 Trank seine durstige Leber  
 Nie Hundebbluts genug,  
 Das Fräulein selbst erblickte  
 Des treuen Murkis Grab,  
 Drum ward sie böf', und drückte  
 Die Däuf' auf jenen ab.

Doch ach! die Kugel pfeifet  
 Nicht wie sie pfeifen soll;  
 Der Schuß, der ihn gestreifet,  
 Macht nun den Eber toll.  
 Er langt mit scharfem Hauer  
 Nach seiner Feindinn hin,  
 Da stürzet sie — und Schauer  
 Stürzt auf die Jägerinn.

Stracks, wie beym frohen Tanze,  
 Wo er das Fräulein fand,  
 Stracks war, mit Spieß und Lanze,  
 Ihr Ritter bey der Hand,  
 Stieß in des Thieres Lende  
 Tief seinen Speer hinein,  
 Ergriff der Göttinn Hände,  
 Und hieß sie ruhig seyn.

Keck nahm der Eisensfresser  
 Des Ungeheuers Schopf,  
 Hieb mit dem Waidmesser  
 Herunter ihm den Kopf,  
 Und bot auf einem Teller  
 Ihn seiner Göttinn dar:  
 Da ward ihr Neuglein heller,  
 So trüb's unvwölket war.

Durch



Durch dieses Abenteuer  
Gewann der Ritter dieß,  
Daß sie den tapfern Freyer  
Sich nicht erhenken ließ.  
Dankſagung ſich zu ſparen,  
So wie dem Ritter Quaal,  
Ward ſie, nach wenig Jahren,  
Sein ehliches Gemahl.

---

9.

## Leichenkarmen.

Ihr Männer, dieses Leichenkarmen  
 Schrieb ich auf Herr Labeth, den Armen:  
 Allein bedenkt, daß jeden Mann  
 Ein gleicher Fall betreffen kann.

Stets hielt der Sel'ge, wie ein Drache,  
 Vor seiner Frauen Thüre Wache,  
 Da ließ er auch kein Knäbelein  
 Von achtzehn Jahren gern hinein.

Ihr Fenster war mit seinem Gitter  
 Das Non plus ultra für den Ritter,  
 Der, wenn ihn heiße Liebe trieb,  
 Den Keen manchen Thurm zerhieb:

Einst

Einst war Agnesens Herz von Zunder,  
 Und nun ward es der Treue Wunder:  
 Als Jungfer gieng sie nach dem Fleisch'  
 Wie ihre Katz': hier war sie keusch.

Nie ward ihr in dem Vogelbauer  
 Die Einsamkeit der Nonne sauer:  
 Sie blickte so zufrieden, froh,  
 Wie Laura bey'm Cicisbeo.

Euch dieß Geheimniß aufzulösen,  
 Werdeut ein Winkchen von Agnesen:  
 Ist leyr' ich ihr ins schwarze Grab  
 Nach Amtsgebühr den Mann hinab.

Der Henker von dem treuesten Weibe  
 Verdorrte bey lebendgem Leibe:  
 Nichts blieb ihm, als das Rückenbein,  
 Denn auch die Ribben knackten ein.

Heut werfen wir den theuern Knochen,  
 Der allem Morder Hohn gesprochen,  
 In eine Grube hin zur Ruh,  
 Und scharren ihn fein sauber zu.

Auf seinen Grabstein schreibt Agnese,  
 Damit es jeder Wandrer lese:  
 „Hier ruht Gebeln, das nie verwest,  
 Glaubts, Wandrer, glaubts! Probatum est! —

---



## 10.

## Der Pavian und die junge Frau.

Salour, der Farnenhörner nicht  
 So sehr, als Ehnannshörner, scheute;  
 Lag mit dem Sonn- und Mondenlicht  
 Um seine Frau in stetem Streite:

In ihrem einsamen Gemach  
 Vernahm er heultich Küsse rauschen:  
 Weil Wuth gieng er dem Schmazen nach,  
 Die Ungetreue zu belauschen.

Ha! rief er immer in voraus,  
 An mir sich also zu versündgen!  
 Madam, stracks räumen Sie mein Haus!  
 Er flog hinein — sie küßt — ihr Kindehen.



Auf ihrem Nachtsch lag ein Brief:  
 Halt! dacht er, ist saß ich den Vater,  
 Der meiner Langsamkeit entlies,  
 Und las: Geehrtester Herr Vater,

Madam! rief er mit stiller Wuth,  
 Weß ist dieß schöne Tressenhütchen?  
 Und plötzlich kühlet er am Hut,  
 Ihn kuetend, sein entbranntes Mütchen.

Die Frau, verblaßt ob seiner Wuth,  
 Sprach zitternd: Was sind dieß für Sachen?  
 Wiskennst du deinen Bräutigamshut,  
 Den Edelsteine kenntbar machen?

Als er beschämt von dannen schlich,  
 Fand er die schäkernde Lisette,  
 Die fragt' er ernstlich, ob sie sich  
 Nicht etwan gar verkleidet hätte.

Als er nun untersuchen wollt',  
 Ob ihn vielleicht ein Jüngling täuschte,  
 Schweg zwar das Mädchen, wie es sollt',  
 Allein Madame kam und kreischte,

Boll Argwohns wandert er nun sacht  
 Zu seinem aufgeäumten Kappen,  
 Bey seiner Rückkehr auf die Nacht  
 Vielleicht den Schwager zu ertappen.

Um Mitternacht kömmt er zurück,  
 Guckt durch die Fensterladenrisen,  
 Und sieht, bald auf den ersten Blick,  
 Ein Ding, gleich einem Schwager, sitzen.

Pfuy, rief er, ich gehörntes Thier!  
 Pfuy mich verdammten Hörnerträger!  
 Pech! Feu'r! und Schwefel über dir,  
 Du Niederträchtigster der Schwäger!

Lief stracks und pocht' an Strepheons Haus:  
 Ach Herr Gevatter, welch ein Jammer!  
 Ein Schwager — ach! kaum halt ichs aus!  
 Ist, ach! in meiner Frauen Kammer!

Herr Strepheon host sich plögl'ich an,  
 Und gähnt mit weitgespaltnem Munde:  
 Mein Freund, kein kluger Chemann  
 Belauscht sein Weib um diese Stunde.

Man

Man nahm noch zween Becken mit,  
 Und drang sich in bewußte Kammer,  
 Doch als man zur Besicht'gung schritt  
 Fand man da Jammer über Jammer!

Denn seht! des Hauses Pavian,  
 Der seine Kett' entzwey gerissen,  
 Saß, wie ein Stutzer immer kann,  
 Zur sanft entschlafnen Gattinn Füßen.

Wacht nicht! Denn manchem Ehemann  
 Fällt solch Gelächter sehr beschwerlich:  
 Ein Stutzer und ein Pavian  
 Sind schwachen Damen gleich gefährlich.



## II.

## Männerbeute.

Ein Ehemann, der am Stirnweh liegt,  
 Pfllegt, wie ein Kind, das Zähne kriegt,  
 Sich schrecklich zu gebehden:  
 Da wagt die Angst so manchen Streich,  
 Doch keinen tollern, als der euch  
 Izt soll erzählet werden.

Kornut, ein reicher Filz, bekam  
 Für Geld die reizendste Madam,  
 Als nur gemalt kann werden:  
 War ihre Mitgift gleich nicht groß,  
 Vergaß man doch in ihrem Schoos  
 Das Gold der ganzen Erden.

Doch als sein wucherischer Geiz,  
 Wie alles, auch Madamens Reiz,  
 Muß Alter sparen wollte:  
 Nahm sie des Geldes Weise an,  
 Das, unbewußt dem theuern Mann,  
 Fein untern Leuten rollte.

Bald ward Kornut ein einziges Horn:  
 Von oben, unten, hinten, vorn,  
 Und auch von beyden Seiten:  
 Zehn trug er, ohne sich zu scheun,  
 An statt der Finger, auch zwei Keyh'n  
 Die Zähne zu bedeuten.

Doch kamen seine Schwäger nicht,  
 Das wohlgehörnte Angesicht  
 Kornutens selbst zu schauen:  
 Man weiß ja wohl, der großen Welt,  
 Mit der es jeder Buhler hält,  
 Behagen nur die Frauen!



Blos Simon hatt' ihm einß bey Nacht  
Der Ehre größte zgedacht;

Die Ehre — der Visite,  
Und hatte, wie man sonst nicht pflegt,  
So gar sein Beinkleid abgelegt,  
Auf Frau Kornutens Bitte.

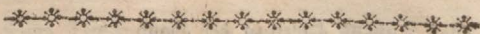
Kornut, der dieses theure Pfand  
Der Freundschaft in der Stube fand,

That nun die Kammerrunde:  
Da sah er denn den müden Gast  
In süßer neidenswerther Nast  
An seiner Gattinn Munde.

Noch einmal sah er recht genau  
Auf Huse, Buhler, und auf Frau,  
Und nun — zog er den Degen:  
Ihr Buhler, hört dieß Beyspitel an,  
Und zittert, einen Ehemann  
Zur Rache zu bewegen!

Gast Timons Hosen in der Hand,  
 Das Schwerdt auf seine Brust gewandt,  
 Rief er: — nun hört Kornuten: —  
 Erblasse fracks, du Ehrendieb,  
 Du Hörnerdrechsler, oder — gieb  
 Die Hose mir im Guten!

Der aufgeschreckte Timon pries  
 Des Freundes großes Herz, und ließ  
 Ihm dankbarlich die Beute:  
 Und Herr Kornut — man muß gestehn,  
 Der Mann ist höflich — dankte schön,  
 Und schlich damit bey Seite.



12.

## Phaeton.

---

**D**er Götterknabe Phaeton  
 Pries einstens seine Gaben:  
 Da widersprach der Io Soha  
 Dem stolzen Götterknaben.

Man weiß, wie kleine Junkers sind,  
 Auf ihre Väter trotzend,  
 Ist Kopf und Beutel oft von Wind  
 Und fremden Gelde strozend.

Dies war der Fall beym Phaeton:  
 Stolz auf den Vater Phöbus,  
 Verachtet er Elyfion,  
 Und lachte des Erebus.

Einst hatt' er einen Ehrenstreit  
 Mit Junker Epaphussen,  
 Der sagt' ihm: Auf Mama's Bescheid  
 Sey selten fest zu süßen.

Hierüber ward der Junker roth,  
 Rief zu Mama Klymenen,  
 Und klagt' ihr seine liebe Noth,  
 Mit Schluchzen und mit Thränen.

Geliebte Mutter, rief er aus,  
 Hörst, was die Leute sagen:  
 Dem Vater hättet ihr ins Haus  
 Ein fremdes Kind getragen.

Der Schmähung glaub' ich freylich nicht,  
 Doch sie zu widerlegen,  
 Das sag ich euch ins Angesicht,  
 Ist über mein Vermögen.

Darum, erlauchte Mutter, sprecht,  
 Woran ich es erkenne,  
 Daß ich mit angebornem Recht  
 Mich Sohn des Phöbus nenne.

Klymene — roth, von Zorn entbrannt,  
 Da sie die Lästrung hörte, —  
 Hub an: (noch ist es unbekannt,  
 Ob Lieb, ob Wuth sie lehrte:)

Dir schwör ich bey des Wagens Glanz  
 Den lichte Schimmel fahren,  
 Und bey des Waters Stralenkranz  
 In seinen Rosenhaaren!

Zu ihm, — dem Låsterer zum Hohn!  
 Erheb ich meine Rechte,  
 Und schwöre: Du bist Phobus Sohn,  
 Und göttlich von Geschlechte.

Doch traust du meinen Worten nicht,  
 So geh ihn selbst zu fragen,  
 Ob fern von hier fährt er das Licht  
 Spazieren auf dem Wagen.

Der Knabe nimmt den Vorschlag an,  
 Vorgt einen leichten Karren,  
 Und rollt damit, so schnell er kann,  
 Zum großen Mund der Narren.



Hier saß sein Vater voller Pracht  
 Im stralenden Palaste,  
 Der, nur die Farbe nicht der Nacht,  
 Sonst alle in sich faßte.

Ovid, der diesen Tempel malt,  
 Verschwendet Kostbarkeiten;  
 Das bleibt vor mir: denn das bezahlt  
 Sich nicht zu diesen Zeiten.

Sol sah ihn schon von fern einher  
 Mit seiner Kutsche rollen:  
 Ha! dacht er schmunzelnd, was muß der  
 Schon wieder Gutes wollen!

Er legte seinen Subar ab,  
 Und sprach mit mildern Mienen:  
 Woher, mein Sohn, in vollem Trab?  
 Womit kann ich dir dienen?

„Mein Vater, wie die Mutter spricht,  
 Verdienst du diesen Namen:  
 Und läget es die Mutter nicht,  
 Gleich andern Ehedamen;

So laß mit einem Unterpfand  
 Mich deine Güte segnen,  
 Der Schmähsucht und dem Unverstand  
 Nach Würden zu begegnen.“

Gut! gut, mein Sohn! rief Phoebus aus;  
 Das will ich dir gewähren:  
 Beym Styx schwör ich, bey dem mit Graus  
 Der Götter erste schwören.

Drum heische nur, was dir gefällt,  
 Nichts will ich dir versagen: —  
 Da forderte der kühne Held  
 Des Vaters Sonnenwagen.

Je! daß dich! schüttelt der den Kopf,  
 Und kraht sich in den Haaren:  
 Je! daß dich doch! — du armer Tropf,  
 Den wirst du wohl nicht fahren.

Er stellt ihm Höll und Himmel vor,  
 Und streichelt ihn am Kinne:  
 Umsonst! der unglücksvolle Thor  
 Beharrt auf seinem Sinne.

Gott Phöbus läßt, gereizt zum Zorn,  
 Die Sonnenpferde zäumen,  
 Die wild, von hinten und von vorn  
 Aus allen Kräften bäumen.

Er setzt den Knaben auf den Bock,  
 Gibt ihm die Peitsch' und Leinen,  
 Auch gute Regeln wohl ein Schock,  
 Und dann die Hand mit Weinen:

„So fahre hin an deinen Ort,  
 Und komm gesund zurücke!“  
 Adieu, Papa! — er klatscht, und fort  
 Ist er im Augenblicke.

Die Rosse zogen schrecklich aus,  
 Daß ihm die Haare sausten,  
 Und gleich bey'm ersten Himmelshaus  
 Die Ohren summend brausten.

Die schlauen Thiere merkten fast  
 Daß Sol sie nicht regierte,  
 Weil ihre Kraft die Federlast  
 Des Knabens kaum verspürte.

Drum

Drum blieben sie nicht lang im Gleis:  
 Mit wilder Kapriele  
 Durchhackten sie das ewge Eis  
 Dort oben an dem Pole.

Die Schlange, die von Frost erstarrt,  
 Jahrtausende verträumte,  
 Pust', als sie jetzt erwärmet ward,  
 Den gelben Kam, und bäumte.

Der Fuhrmann, viele tausend Jahr  
 Von Frost hier angepföcket,  
 Kam, als es nun gethauet war,  
 Aus seinem Loch getreckt.

Vom Pole gieng hierauf die Reis  
 Gerade zu den Zonen,  
 Wo, recht verengt in einen Kreis,  
 Die wildsten Bestien wohnen.

Den Stachel streckt der Scorpion,  
 Das arme Kind zu stechen:  
 Auch will der Löwe seinen Hohn  
 An Herkuls Bettern rächen.

Der

Der Krebs sperrt seine Scheeren auf,  
 Die Nas' ihm abzusäbeln,  
 Und etwas höher noch hinauf  
 Drohn Geyer ihn mit Schnäbeln.

Nun fiel dem jungen Herrn der Muth,  
 Doch fiel er nicht den Pferden,  
 Denn diese rannten, daß ihm Hut  
 Und Peitsch entflog, zur Erden.

Frau Phöbe sah tief unter sich  
 Des Bruders Wagen rollen:  
 He! rief sie, Bruder, hast du mich  
 Auch einmal sehen wollen!

Doch auf der armen Erd' entstand  
 Hierdurch ein schrecklich Feuer,  
 Das Wasser war im großen Brand  
 Viel theurer als Tokayer.

Dafür gerieth der Weinwachs wohl:  
 Und das ist leicht zu glauben:  
 Man fand, tief unterm Norderpol,  
 Die nektarvollsten Trauben.

Doch



Doch stand auch mancher Berg in Glut,  
 Und manche schöne Heide:  
 Auch ward so manche Silberfluth  
 Zu gelbgesengter Weide.

Frau Tellus fächelte sich zwar,  
 Doch ward ihr Aermchen müde,  
 Drum gieng sie, was das klügste war,  
 Stracks vor die rechte Schmiede.

Sie kam gen Himmel, — auf dem Arm  
 Den angehengten Schleyer!  
 Und heulte: Daß dichs Zeus erbarm!  
 Ach Feuer! Feuer! Feuer!

Je wo denn? rief die ganze Schaar  
 Mit kläglichem Gebehrde:  
 Der Göttinn Tellus Antwort war:  
 Auf meiner armen Erde.

Da flogen all' in größter Eil  
 Hin auf des Atlas Spitze:  
 Hier sahn sie denn den schönen Gräul,  
 Und schmolzen fast für Hitze.

Drauf

Drauf gab der große Jupiter  
 Dem Phobus eine Nase:  
 Herr Narr, vertraut' ich ihm, sprach er,  
 Den Wagen nur zum Spase.

Schafft er nicht seinen Buben weg,  
 Und dieses zwar zur Stunde,  
 So werf' ich den, sag' ich ihm keck,  
 Mit einem Bliß zu Grunde.

Nun wollt' er doch aus großer Gunst  
 Nicht stracks herunter blißen,  
 Drum sucht' er erst die Feuersbrunst  
 Mit Regen auszusprühen.

Er rief: Ihr Nebel sammelt euch!  
 Umsonst! es kam nicht einer:  
 Rein ausgelertt war Meer und Teich; —  
 Kaum ist mein Beinglas reiner.

Hierauf besann der Gott sich kurz,  
 Und blißte nach dem Knaben:  
 Nun gute Nacht! — mit schnellem Sturz  
 Flog er in einen Graben.

E

Hier:

Hieraus erkennt, wie schwer es sey,  
Den Vater auszuspähen:  
Wer uns gezeugt, — ist einerley,  
Wohl uns! es ist geschehen.



## 13.

Maria Germain \*).

---

Ginst lebt' in Frankreich, zu Vitry,  
Ein schönes Kind, Germain Marie;  
Bon Füßen leicht, und leicht von Sinn  
War sie der Völle Königin.

Sie lebte zwey und zwanzig Jahr,  
Als sie noch Jungfer hieß und war,  
Und jeder zählte sie mit Recht  
Zum lebenswürdigen Geschlecht.

Denn

\*) Montagne versichert, dieses Mädchen gesehen und dieses Lied gehört zu haben, in seinen *Essais* im 20 Kap. des 1 B. nach Pester Costens Ausgabe, auf der 141 S.

Denn nach gepuhten hübschen Herrn  
 Sah sie, gleich andern Mädchen, gern:  
 Sie liebte Schokolatenschaum,  
 Wie Spiel und Scherz und Morgentraum.

Zwar hatte sie nach Männerart  
 Am Jungfernkinnchen einen Bart:  
 Doch still! — weil mich ein Mädchen zupft,  
 Das sich ein glattes Mäulchen rupft.

Auch raubt' er ihrem Angesicht  
 Die wesentlichern Reize nicht:  
 Wer deren Käufer wollte seyn,  
 Bekam das Bärtchen oben drein.

Einst hielt man einen großen Bass  
 Mit Pauken und Trommetenschall:  
 Man tanzte kühn, und hüpfte frey,  
 Da nicht mehr zählend: Eins, zwey, drey.

Da ward gewalzt! da ward battirt!  
 Da ward die Kreuz und Queer spaziert!  
 Trotz einer Kasse setzte man  
 An allen Wänden hoch hinan!

Mariechen, denn sie war dabey,  
 Hob sich im Springen ziemlich frey,  
 So, daß man ihre Knie beynah,  
 Zum mindesten die Waden, sah.

Doch einmal wußte sie so schön  
 Sich in die Lüfte zu erhöh'n,  
 Daß — sich der Hest des Rockes bog,  
 Und dieser in den Saal hinslog.

Da trat sie nun! — war anzusehn,  
 Als wollte sie sich baden geh'n:  
 Ihr Weisgewand war ziemlich dünn,  
 Auch hier und dort ein Rißchen drinn.

Stracks schlug man eine Damenburg  
 Um sie, da kam kein Blickchen durch,  
 Wenn Germains Feindinn, Katharis,  
 Den Stuzern keine Lücken ließ.

Doch so, wie Schäfchen sich zerstreun,  
 Misch't Räuber Wolf sich ihnen ein,  
 So riefen alle Damen: Je!  
 Und wie der Blitz, weg waren sie!



Bald schlossen, mit gar anderm Fleiß,  
 Um sie die Stücker einen Kraus:  
 Und sieh, — da ward es offenbar,  
 Daß Marie Mann geworden war.

Des Landes Töchter singen noch:  
 Ihr Mädchen, springet nicht zu hoch!  
 Ach denkt bey jedem kühnen Schritt,  
 Was jene Marie drüber litt.



## Inhalt.

---

1. Das Urtheil des Tiresias,	Seite 3
2. Der Raub der Sabinerinnen,	7
3. Der auf seine Güter verbannte Phöbus,	13
4. Elogium Herrn Martin Jochens,	17
5. Duell Amors,	20
6. Der Fall der Götter,	23
7. Held Telemachs Höllensfahrt,	30
8. Antiope und Telemach auf der See,	38
9. Leichenkarmen.	45
10. Der Pavian und die junge Frau,	48
11. Männerbeute,	52
12. Phaeton,	56
13. Maria Germain,	66



